



Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230 E-Mail: broschuere@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung
NABU Schleswig-Holstein e.V.
Färberstraße 51, 24534 Neumünster
E-Mail: info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de



Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V.
Bönnhusener Weg 6, 24220 Flintbek
Tel.: 04347/90870
www.ljv-sh.de



Kreis Ostholstein
Lübecker Str. 41, 23769 Eutin
www.ostholstein.de



Wasser- und Bodenverband Oldenburg
Heiligenhafener Chaussee 35 a
23758 Oldenburg/Holstein
www.gulv.de



Die Stiftung Naturschutz arbeitet mit ihrem Flächenerwerb, ihren Maßnahmen und ihrem Management daran, die Naturschutzziele in diesem Gebiet zu verwirklichen.
www.life-baltcoast.de und www.stiftungsland.de



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos
Titelbild: Am Wesseker See © Mordhorst, Bauchiger Windelschnecke (li) und Schmale Windelschnecke (re) © Wiese/Haus der Natur Cismar, Mordhorst (1, 15, 16, 18), Hecker (2, 3, 5, 6, 9, 10, 13), Behr (4, 8, 17), Daunicht (7), Stecher (11), Drews (12), Grell (14), Vermehren (19)

Redaktion, Grafik und Herstellung
Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



NATURA 2000 im Naturschutzgebiet „Wesseker See“ und im westlichen Oldenburger Graben



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Juli 2017 - Internetversion - FFH DE 1629-391, EGV DE 1630-461, NSG 55-59

Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Der Wesseker See steht seit 1961 unter Naturschutz und ist Teil des europäischen Schutzgebietnetzes „NATURA 2000“. Die künstliche Entwässerung des Oldenburger Grabens hat den ursprünglichen Charakter des Sees wesentlich verändert. Technische Optimierungen der Entwässerungsanlagen und Intensivierung der Landnutzung im Umfeld haben den Wesseker See seit den 1930er Jahren auf ein Drittel seiner damaligen Größe von etwa 150 Hektar schrumpfen lassen. Trotz der Ausweisung als Schutzgebiet findet eine weitere Verarmung der Lebensgemeinschaften statt. Vordringende Röhrichte sowie abgelagerte Schlammschichten lassen den See verschwinden. Der mittlere Wasserstand beträgt nur noch 0,2 Meter.

Um dieser Entwicklung entgegen zu steuern, hat der Kreis Ostholstein 1999 ein Entwicklungs- und Erprobungsprojekt gestartet. Ziel ist, die Niederung naturnah zu entwickeln und ihr mehr Wasser zuzuführen. Um das langsame Zuwachsen des Wesseker Sees aufzuhalten, soll der Wasserspiegel des Sees um etwa 0,3 Meter angehoben werden. Die erforderlichen Maßnahmen werden zusammen mit dem für die Unterhaltung zuständigen Wasser- und Bodenverband Oldenburg umgesetzt und von der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein unterstützt.

Bedrohte Vielfalt

Das von den Kräften der letzten Eiszeit geformte Niederungsgebiet war bis vor 5.000 Jahren eine Ostseeförde. Diese wurde durch ein System von Strandwällen und Dünen bei Weißenhaus vom Meer abgeschnitten. Dahinter entstand im Rahmen der natürlichen Verlandung ein Strandsee (Lagune).

Um die unterhalb des Meeresspiegels liegenden Flächen nutzen zu können, wurde in den 1930er Jahren ein sich teilweise überlagerndes Netz an Deichen, Entwässerungsgräben und Pumpstationen errichtet. Noch heute werden die tiefliegenden Flächen des Oldenburger Grabens über Pumpen entwässert. Die vom Bungsberg her zufließenden Bäche laufen dagegen über den eingedeichten Randkanal in die Ostsee aus.

Im verwalteten Wesseker See ist der Wasserspiegel höher eingestaut als in der Niederung. Künftig sollen beide Pegel einander angeglichen werden.

Trotz Nährstoffbelastung ist das Gebiet Lebensraum einer vielfältigen und charakteristischen Tier- und Pflanzenwelt. Neben verschiedenen Schwimm- und Kolbenkäferarten zählen insbesondere Vorkommen von Wasserspinne, Ruderwanze, Rotbauchunke sowie Bauchiger und Schmäler Windelschnecke zu den faunistischen Besonderheiten. Die Niederungsbereiche sind zudem Rückzugsraum seltener Brutvogelarten wie Rohrdommel, Tüpfelsumpfhuhn, Rohrweihe, Eisvogel oder Wachtelkönig.

Daneben finden sich während der Zugzeiten sowie im Winter viele nahrungssuchende und rastende Vogelarten ein. Für Löffel- und Schnatterenten hat der Wesseker See eine internationale Bedeutung als Rast- und Schlafplatz.



Rohrdommel



Tüpfelsumpfhuhn



Schnatterente



Wachtelkönig mit Küken



Eisvogel



Rohrweihe



Herbst-Mosaikjungfer, Paarungsrad



Schwarzer Kolbenwasserkäfer



Wasserspinne



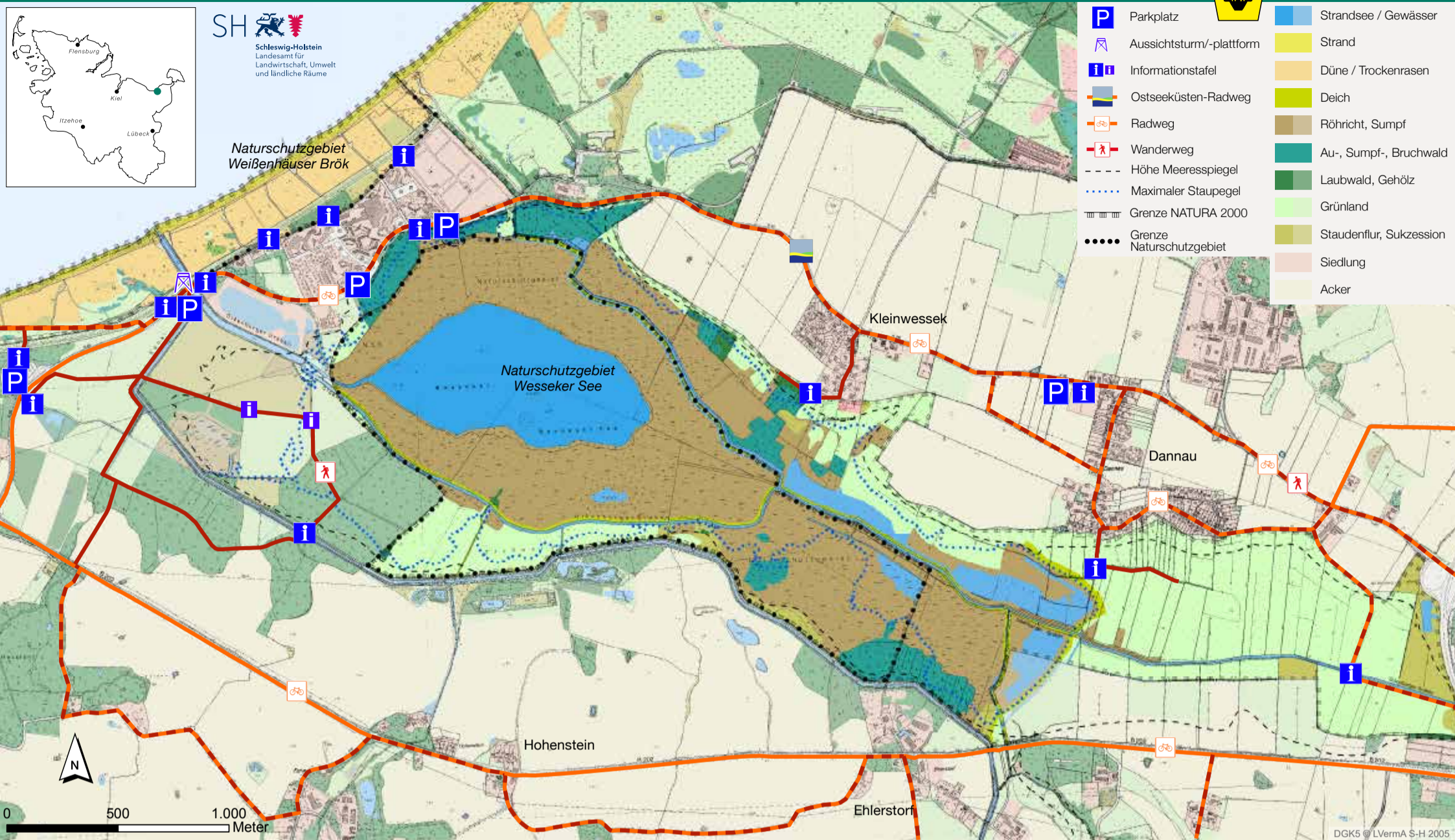
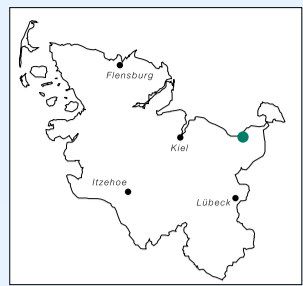
Löffelenten-Paar



Rotbauchunke



Fischotter



Vom Wasser geschaffen, vom Menschen gestaltet

Schmelzwasser abtauender Gletscher schufen während der letzten Kaltzeit die tiefe, heute vom Oldenburger Graben durchzogene Rinne. Nach dem Ende der Vereisung war diese zunächst von vermoorten Senken und Seen geprägt.

Es dauerte über 6.000 Jahre, bis die Ostsee im Zuge des weltweiten Meeresspiegelanstiegs den Oldenburger Graben erreichte und die Rinne langsam überflutete. Bei Baggerarbeiten freigelegte Spuren steinzeitlicher Siedlungen belegen den Verlauf der damals weit in das Land ragenden Meeresarme.

Parallel zur Küste verlaufende Strömungen in der Ostsee führten zum Aufbau von Sandriffen und Strandwällen, die bereits wenige Jahrtausende später den westlichen Mündungsbereich fast vollständig verschlossen hatten. Da der Zustrom des salzhaltigen Ostseewassers nur noch stark eingeschränkt erfolgte, begannen die Strandseen auszusüßen. Sümpfe, Röhrichte und Brüche breiteten sich aus und bauten im Laufe der Jahrhunderte unpassierbare Moore mit mächtigen Torfschichten auf.

Bemühungen die Niederung zu kultivieren, reichen bis ins 17. Jahrhundert zurück. Zunächst reichte der Bau von Gräben, Sielen und Deichen aus, um das Eindringen der Ostsee zu verhindern. Die Flächen blieben aber schlecht nutzbar. Abhilfe brachte erst der Bau von Schöpfwerken.

Wie bei allen Moorböden führen Trockenlegung und intensive Nutzung zu einem Abbau („Mineralisierung“) des Torfs. Folge des hohen Substanzverlustes ist das Absinken des Geländes bis weit unter Meeresspiegel. Stellenweise liegen Flächen um den See heute tiefer als 2 Meter unter dem Meeresspiegel.



Der Wesseker See ist vollständig von Röhricht umgeben.



Schilfrohr



Sumpf-Schwertlilien

Verlandung - ein natürlicher Prozess

In allen stehenden, oberirdischen Gewässern lagern sich am Gewässerboden und im Uferbereich Torf und Schlamm ab. Ursache sind natürliche Vorgänge, die im Laufe der Zeit unweigerlich zur Verlandung führen.

Die Verlandungszone ist typischerweise durch eine charakteristische Abfolge von Pflanzen gekennzeichnet. Diese beginnt mit untergetaucht wachsenden Pflanzen in der Schwimmblattzone. Der außen anschließende Röhrichtgürtel wird von Schilfrohr, Sumpfschwertlilie oder Binsenschneide gebildet. Zwischen den Halmen und Wurzeln sammeln sich Pflanzenreste und mineralische Substrate. Der aufwachsende Boden wird bald nicht mehr dauerhaft überflutet. Zuerst siedeln sich Seggen, später Gehölze wie Weiden und Erlen an. Das Endstadium der Verlandung, der Bruchwald, beginnt sich auszubreiten.

Im Bereich des Wesseker Sees sind die wenigen Bruchwälder häufig angepflanzt worden. Dabei wurden auch nicht heimische Baumarten wie Pappel oder Grau-Erle gepflanzt. Diese sind kurzlebiger und deutlich anfälliger gegenüber Änderungen des Wasserstandes sowie Überstauung als die heimische Schwarz-Erle. Bodensenken, die beim Umkippen absterbender Bäume entstehen, sind neuer Lebensraum für Amphibien oder Insekten.



Die Binsenschneide ist typisch für die Verlandungszone, wächst aber auch in Mooren. Durch den Verlust geeigneten Lebensraumes, z. B. durch Entwässerung zur Gewinnung landwirtschaftlicher Nutzfläche, gehört sie zu den in Deutschland gefährdeten Pflanzen.

Großer Klappertopf



Heil-Ziest

